

Ursel Scheffler

# Der Raubritter Ratzfatz



Hase und Igel®





**1. Kapitel**, in dem Ritter Baldur von Beulenstein entschlossen, aber etwas verklemmt, wieder einmal zu einem „Turnier“ reitet, zu dem seine Tochter Gundis, die aus gutem Grunde gern auf ihn aufpassen möchte, nicht mitdarf.

In dem Augenblick, in dem die Geschichte beginnt, ist Baldur von Beulenstein gerade damit beschäftigt, seine altmodische Rüstung anzulegen. Er stellt sich nicht gerade geschickt dabei an.

„Autsch! Verflixst!“, schimpft er. „Das blöde Scharnier!“

Der Finger blutet. Er leckt ihn ab. Es ist zum Verücktwerden: Die Blechhose ist total verklemmt. Der Brustpanzer drückt. Die Beinschiene zwackt. Der Helm kneift am Doppelkinn. Die Gurtspange schließt nicht. Er zieht den Bauch ein. Klick, es klappt. Aber jetzt bekommt er kaum noch Luft. Sein Kopf ist knallrot vor Anstrengung und Zorn. Alles muss er allein machen!

Er hat keinen Knappen mehr, keine Frau und einen Sohn hat er nie gehabt. Nur eine Tochter. Und die ist nie da, wenn man sie braucht.

„Gundis! Guuuuundis!“, brüllt er wütend aus der Waffenkammer ins Treppenhaus. „Wo steckst du denn schon wieder, zum Teufel noch mal?“

Endlich kommt Gundis.

Ritter Baldur rollt mit den Augen und faucht: „Was habt ihr mit der Rüstung gemacht? Zu eng ist sie! Viel zu eng. Geschrumpft! Zu heiß geölt! Die muss man ja mit der Kneifzange anziehen!“

„Zehn Tage kein Bier und kein Schmalzbrot. Dann passt sie!“, sagt Gundis, die sich von der schlechten Laune ihres Vaters nicht einschüchtern lässt.

„Auch noch frech werden!“, knurrt Baldur halb wütend, halb gekränkt. „Ein bisschen Bewegung, ein kleiner Waffengang oder zwei, dann ist der Bauch – ratzfatzt – wieder weg.“

„Die Lederriemen an der Seite sind viel zu eng geschnallt“, sagt Gundis fachkundig. Sie stellt die Gurte weiter.

„Brrr! Danke! Jetzt krieg ich wenigstens wieder Luft!“, schnauft Baldur erleichtert.

„Du hast in letzter Zeit ein bisschen zu viel gezecht und geschmaust. Ist es da ein Wunder, wenn dein Panzer kneift?“, bemerkt Gundis.



„Ich brauche eine neue Rüstung. Das ist es. Aber dafür brauche ich Geld. Und das muss ich erst verdienen. Deshalb muss ich jetzt schnellstens fort.“

„Wohin denn schon wieder?“

„Zum – äh – zum Turnier!“, sagt Baldur und streicht mit dem gestreckten rechten Zeigefinger nervös zwischen Schnauzbart und Nase entlang.

„Seit wann bekommt man Geld fürs Hauen und Stechen?“, wundert sich Gundis.

„Eine hohe Prämie winkt, falls ich Erfolg habe! Und ich werde diesmal Erfolg haben“, prahlt Baldur. „Ich lasse mich nicht wieder betrügen!“

„Pass auf dich auf. Du hast noch Beulen und blaue Flecken von letzter Woche!“, sagt Gundis besorgt. „Soll ich mitkommen und auf dich aufpassen?“

„Kommt nicht infrage!“, ruft Baldur entsetzt. „Auf dem Turnierplatz geht es rau zu! Die Anhänger der einzelnen Mannschaften grölen und brüllen und verprügeln einander. Wenn der Falsche gewinnt, rasten die Leute aus. Dann würden sie dich – ratzfatz – erdrücken! Das ist nichts für ein Mädchen ...“

„Dann verkleide ich mich eben einfach als dein Knappe ...“

„Red kein dummes Zeug! Ein Turnier ist Kampf! Und Kampf ist Männersache! Marsch ins Haus mit dir. Ich hab es eilig. Punkt drei muss ich da sein.“

„Dein Pferd ist schon gesattelt. Es steht vor der Tür! Ich hab's doch gehant, dass du wieder los-

ziehst, als ich Linhart sah“, seufzt Gundis. „Er wartet unten im Hof mit Schild und Lanze auf dich.“

Unbeholfen wie ein Maikäfer, der auf den Hinterbeinen laufen muss, poltert Baldur die breite Steintreppe hinunter in den Burghof.

„Los, helft mir aufs Pferd!“, ruft er. „Aber ratzfatz – ratzfatz! Ich bin in Eile!“

Linhart, der Stallknecht, zieht eine kleine Holz-  
treppe zum Pferd. Baldur klettert schwerfällig  
hinauf. Gemeinsam mit Gundis schiebt Linhart  
seinen Herrn in den Sattel. Er reicht ihm noch



die Lanze und den Schild mit der dicken Beule in der Mitte, dem Wahrzeichen von Beulenstein.

„Ich werde siegen!“, ruft Baldur mit donnerner Stimme. Er gibt der Fuchsstute die Sporen und galoppiert zum Burgtor hinaus.